Italien

MAGAZIN

Veranstaltungen

Feines aus dem Piemont

21./22. UND 27./28. MAI, STRESA/CANNOBIO (VB)

Dieses Wochenende kommen Schlemmerfreunde wieder auf ihre Rechnung: Von 9.30 bis 19.30 Uhr werden am Seeufer in Stresa (Lungolago) feinste Piemonteser Produkte feilgeboten. Ein Stück regionaler Käse oder doch lieber eine Flasche Wein aus den Langhe? Die Angebote lassen keine Wünsche offen. Am kommenden Wochenende geht es indes auf zum Markt nach Cannobio (Piazza Vittorio Emanuele). mercatinoregionalepiemontese.it

Lichtfestival

BIS 22. MAI, COMO

Derzeit läuft in Como die 9. Ausgabe des *Festivals della Luce*, heuer als Hommage an den nicht ganz unumstrittenen Impfpionier Louis Pasteur, der vor genau 200 Jahren geboren wurde. Unter anderem läuft im Seidenmuseum (Via Castelnuovo 9) die Ausstellung *La seta in luce*, die Seide im Licht, wo eine private Sammlung von Kristallen, Schmuck-und Kleidungsstücken der Haute Couture zu sehen sind. Diese ist bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr zugänglich. Voranmeldung unter prenota@museosetacomo.com.

Romantische Nacht

22. MAI, VERBANIA INTRA

Im Rahmen der Konzertreihe *Les nuits romantiques*, dem Festival für romantische Klaviermusik, findet diesen Sonntag um 21.00 Uhr das dritte und letzte Konzert statt. Lilianna Zalesinska und Tomasz Ritter spielen Werke von polnischen Komponisten, unter anderen Stanislaw Moniuszko und Frédéric Chopin. Der Austragungsort könnte romantischer nicht sein, denn das Konzert findet in der Villa Simonetta (Via Francesco Simonetta) statt. Der Eintritt ist frei, Anmeldung obligatorisch: info@ilmaggioreverbania.it. Infos erteilt Tel. +39 347 2206139.

Seen und Pfahlbauten

BIS 29. MAI, ARONA (NO)

Wie sah es in der Vorgeschichte im Piemont aus? Diese Frage beantwortet eine Ausstellung im Archäologiemuseum in Arona (Piazza San Graziano 36), dem *Archeomuseo Khaled al-Asaad*. Dort läuft derzeit die Werkschau *Laghi e Palafitte del Piemonte* (Seen und Pfahlbauten des Piemonts) mit Bildern und einem Buch. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde Viverone und dessen Dokumentationszentrum der Pfahlbauten sowie dem Archeomuseo. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt am Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr und an den Wochenenden von 15.30 bis 18.30 Uhr zugänglich, auf Anfrage werden geführte Besichtigungen organisiert, auch ausserhalb der Öffnungszeiten. archeomuseo.it, Tel. +39 0322 48294.

Spass im Luna Park

BIS 2. JUNI, ARONA (NO)

Wer den Besuch der obengenannten Ausstellung mit einer Runde auf einem Karussell verbinden möchte, kann das im Luna Park auf dem Piazzale Aldo Moro tun: Noch bis zum 2. Juni sind dort die Jahrmarktbahnen aufgestellt, darunter die brandneue Twister. Infos: comune.arona.no.it, Tel. +39 0322 243 601 (Tourismusbüro).

Konzert gegen Gewalt

11. JUNI, REGGIO EMILIA

In der RCF Arena Campovolo in Reggio Emilia (Via dell'Aeronautica) geht am Samstag, 11. Juni, um 20.00 Uhr ein grosser Konzertevent über die Bühne: Bei *Una.Nessuna.Centomila* singen bekannte italienische Musikerinnen wie Fiorella Mannoia, Emma, Alessandra Amoroso, Giorgia, Elisa, Gianna Nannini und Laura Pausini gegen die Gewalt an Frauen. Tickets gibt es ab 49 Euro, ein grosser Teil des Erlöses kommt einem Frauenhaus zugute. friendsandpartners.it, uncilconcerto.it.

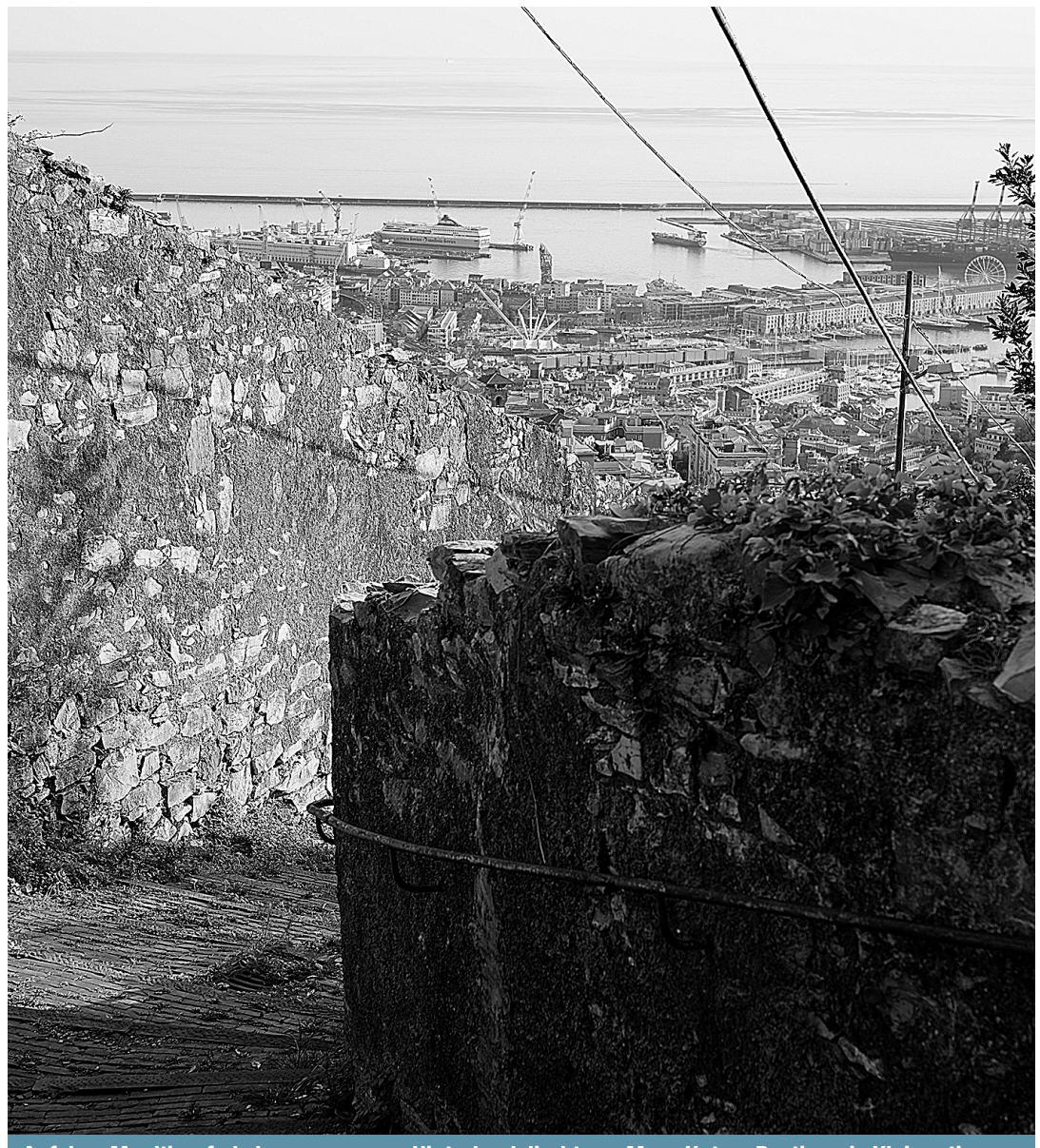
Authentische Zeit

BIS 30. JUNI, COMO

Derzeit sind in den Räumlichkeiten der Banca Generali Private (Lungo Lario Trento 9) die Fotografien von Fabrizio Jelmini ausgestellt. Der Künstler arbeitet seit 1980 als Fotograf und hat sich mit journalistischen Reportagen, Stillleben und Werbekampagnen sowie 13 veröffentlichten Büchern einen Namen gemacht. Bei *Tempo Autentico* werden leblose Objekte, Pflanzen und Blumen gezeigt. Eintritt frei. Öffnungszeiten zu Geschäftszeiten, anzufragen unter Tel. +39 031 325 46 11. Voranmeldung obligatorisch unter culturalbrokers@gmail.com.

Auf den Spuren der Schweizer in Genua

von **Sarah Coppola-Weber**



Auf dem Maultierpfad, der *creuza,* vom Hinterland direkt ans Meer. Unten: Pasticceria Klainguti

Der Treffpunkt ist beim Friedhof, die Wetterprognosen verheissen Regen: Nicht sehr erheiternde Aussichten für eine Kult(o)ur durch Genua. Doch seit drei Jahren verfolge ich das Buchprojekt von Prisca Roth: *Genua La Superba – Streifzüge durch die Kulturstadt.* Sie hat viel recherchiert über Schweizer in der ligurischen Hafenstadt, und nun ist das Buch endlich veröffentlicht. Da halten mich die paar angesagten Regentropfen nicht von meinem Vorhaben ab. Der Monumentalfriedhof Staglieno ist tatsächlich ein Besuch wert: So gross wie ca. 50 Fussballfelder sei er und beherberge rund zwei Millionen Verstorbene, informiert mich Prisca Roth. Die grösste Ruhestätte Genuas. Überrascht wird man schon am Eingang – rechts und links trifft man auf Säulengänge, die, bestückt mit unzähligen Denkmälern und Monumenten, eine Art Kunstmuseum unter freiem Himmel bilden. Alles grau, was nicht dem regnerischen Wetter geschuldet ist, sondern der Luftverschmutzung. Unter der Schmutzschicht ist weisser Marmor verborgen. Einem Labyrinth ähnlich sind die Gänge parallel zueinander angeordnet. Jede Genueser Familie, die etwas auf sich hielt, liess sich hier mit einer Statue verewigen. Mehrere Felder sind auch anderen Konfessionen vorbehalten – so liegen etwa im evangelischen Teil die meisten Schweizer begraben. Und mit ihnen ihre Geschichten. Viele davon hat Prisca Roth aufgespürt. Stunden- und tagelang war sie dafür auf dem *Cimitero protestante* unterwegs, hat Grabsteine von Wurzelwerk und Erde befreit, Inschriften entziffert, sie abgepaust, um sie lesbar zu machen. Und dann Nachforschungen betrieben, um das Puzzle zu vervollständigen. Doch es fehlen immer noch Teile: "Auslandschweizer fallen durchs Raster, für Italien sind sie irrelevant, in der Schweiz geraten sie in Vergessenheit." Einer, der hingegen in Erinnerung bleibt, ist der italienische Freiheitskämpfer Giuseppe Mazzini: 1805 in Genua geboren, auf dem Friedhof Staglieno begraben. Ein Marmorschild sticht sofort ins Auge "Ehrenbürger von Grenchen", steht da. Was hat der einflussreiche Politiker mit der Schweiz zu tun? "Mazzini wurde aus Italien verbannt und flüchtete daraufhin in die Schweiz. Als der damalige österreichische Staatskanzler, Fürst von Metternich, die Schweiz dazu drängte, Mazzini aus dem Land zu werfen, verliehen ihm die Grenchner Stimmbürger kurzerhand die Ehrenbürgerschaft."

Nach vielen weiteren Geschichten zu Schweizer und Schweizerinnen, die in Genua ihre ewige Ruhe fanden, machen wir uns mit dem Bus auf den Weg in die Altstadt, um der – mittlerweile geschlossenen – Gran Bar e Pasticceria Klainguti auf der Piazza di Soziglia einen Besuch abzustatten. Diese wurde 1828 von den Engadiner Brüdern und Zuckerbäckern Gian, Gian Battista und Göri Klainguti eröffnet und dank des grossen Erfolgs mit mehreren Filialen sowie einer Fabrik für kandierte Früchte erweitert. Genua war für die Bündner Zuckerbäcker ein attraktives Auswanderungsziel: Um 1850 standen über 70 von ihnen in ihren Backstuben und betrieben mindestens zwölf Läden. Neben den Bündner Konditoren waren auch Westschweizer und Basler Bankiers, Ostschweizer Kaufleute und Bildhauer (insbesondere aus dem Tessin) in der ligurischen Hafenstadt tätig. So hat beispielsweise der aus Cabbio (Valle di Muggio) stammende Bernardino Cantone die Via Nuova (heute Via Garibaldi) entworfen, die zusammen mit den herrschaftlichen Palazzi zum UNESCO-Welterbe gehört. Ebenfalls den Wiederaufbau von Genuas Wahrzeichen, dem Leuchtturm Lanterna, hat die Stadt Genua Cantone anvertraut. Ein weiterer Schweizer, Taddeo Carlone aus Rovio, wurde gar zu einem der prominentesten Bildhauer der Stadt. "Es gibt in Genua kaum eine Kirche ohne eine Skulptur, ein Gemälde, eine Statue oder Stuckaturarbeiten eines Tessiner Meisters", meint Roth. Die Schweizer Auswanderer waren nicht etwa blauäugige Abenteurer, sondern zielgerichtete und geschäftstüchtige Unternehmer, die sich in Genua solide Unternehmen aufbauten und über drei bis fünf Generationen hinweg in der Hafenstadt blieben. Das Herz indes blieb in der Heimat und mit ihm das in Genua erwirtschaftete Geld, mit dem sie sich Herrschaftshäuser und pompöse Grabdenkmäler bauten, in Hotels investierten oder karitative Zwecke unterstützten.

Der Weg führt uns zu einer Aussichtsterrasse, der *Righi*: Der Name ist dem Schweizer Berg so ähnlich, dass ich dahinter eine weitere rot-weisse Spur vermute. Tatsächlich wurde die zwischen 1893 und 1897 angefertigte Standseilbahn von Schweizern erbaut, nämlich von den beiden Innerschweizer Bergbahn- und Hotelpionieren Josef Durrer und Franz Josef Bucher. Sie erschlossen bereits einige Jahre zuvor den Bürgenstock mit einer Standseilbahn, machten mit ihrer Stanserhornbahn der Pilatusbahn Konkurrenz und erbauten sowohl in der Stadt Lugano als auch am Monte San Salvatore eine weitere Standseilbahn. Die Fahrt auf die italienische Rigi dauert weniger als 20 Minuten und oben angekommen, wird man mit einem Weitblick über die Stadt, ihren Hafen und das Mittelmeer belohnt. Mit einem Spaziergang auf einem der vielen *creuze* – alte Maultierpfade, die vom Hinterland Genuas zum Meer führen – kann man den kurzen Ausflug abschliessen. Was auch wir tun, doch bevor wir losmarschieren, möchte ich doch wissen, was die Autorin an dieser Stadt so fasziniert, dass sie sich in den letzten Jahren so vertieft mit ihr befasst hat. "Mir gefällt ihr Konservativismus", meint Roth. "Wegen des Platzmangels wurde sehr dicht gebaut, hier kommt eine geballte Ladung Geschichte zum Ausdruck – jede Ecke der Stadt ist voll davon. Es ist alles so geblieben, wie es einst war. Die Moderne, der Massentourismus hat einen grossen Bogen um Genua gemacht, dies betrachte ich heute als ihr Glück". Weshalb wird Genua auch *La Superba,* die Stolze, genannt? "Genua ist tatsächlich eine stolze, aber auch zutiefst ehrliche Stadt", sagt Roth. "Sie präsentiert uns ihre Schätze nicht auf dem Silbertablett, man muss sich diese schon verdienen, und zwar indem man sich vertieft mit der Stadt befasst."

Diverse Infos

Hinreise: Direktzug Zürich-Genua, täglich in rund 5,5 Stunden, z. B.: 10.33 Uhr Zürich ab, 15.52 Uhr Genua an und Rückfahrt 16.12 Uhr Genua ab, 21.27 Uhr Zürich an. Lifte und Seilbahnen sind bis zum 31. Juli kostenlos, ebenso die Metro zwischen 10.00 und 16.00 Uhr sowie von 20.00 bis 22.00 Uhr. Ein 24-Stunden-Ticket kostet 4.50 Euro, für 4 Personen 9.00 Euro.
Buch: *Genua La Superba – Streifzüge durch die Hafenstadt,* Hier & Jetzt Verlag, ISBN: 978-3-03919-553-4.
Kulturreise: Prisca Roth organisiert vier- und fünftägige Reisen in die ligurische Hafenstadt, Gruppengrösse zwischen 10 und 20 Personen, für die nächste Reise vom 7. bis 11. Juni sind noch ein paar wenige Plätze frei. Individuelle Reisen auf Anfrage (10 Personen, recordari.ch).
Zur Autorin: Prisca Roth (1975) ist in Soglio im Bergell aufgewachsen und hat an der Universität Zürich Geschichte, Geografie und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte studiert. 2016 hat sie mit einer Dissertation zu den Bergeller Gemeinden im ausgehenden Spätmittelalter promoviert. Sie unterrichtet an der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Chur und ist mehrheitlich als freischaffende Historikerin tätig. Prisca Roth ist verheiratet und Mutter von vier Kindern. Sie lebt mit ihrer Familie in Haldenstein und immer öfter in Genua.